

Exkursionen der Jahresversammlung 1954

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **6 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EXKURSIONEN DER JAHRESVERSAMMLUNG 1954

Aargau

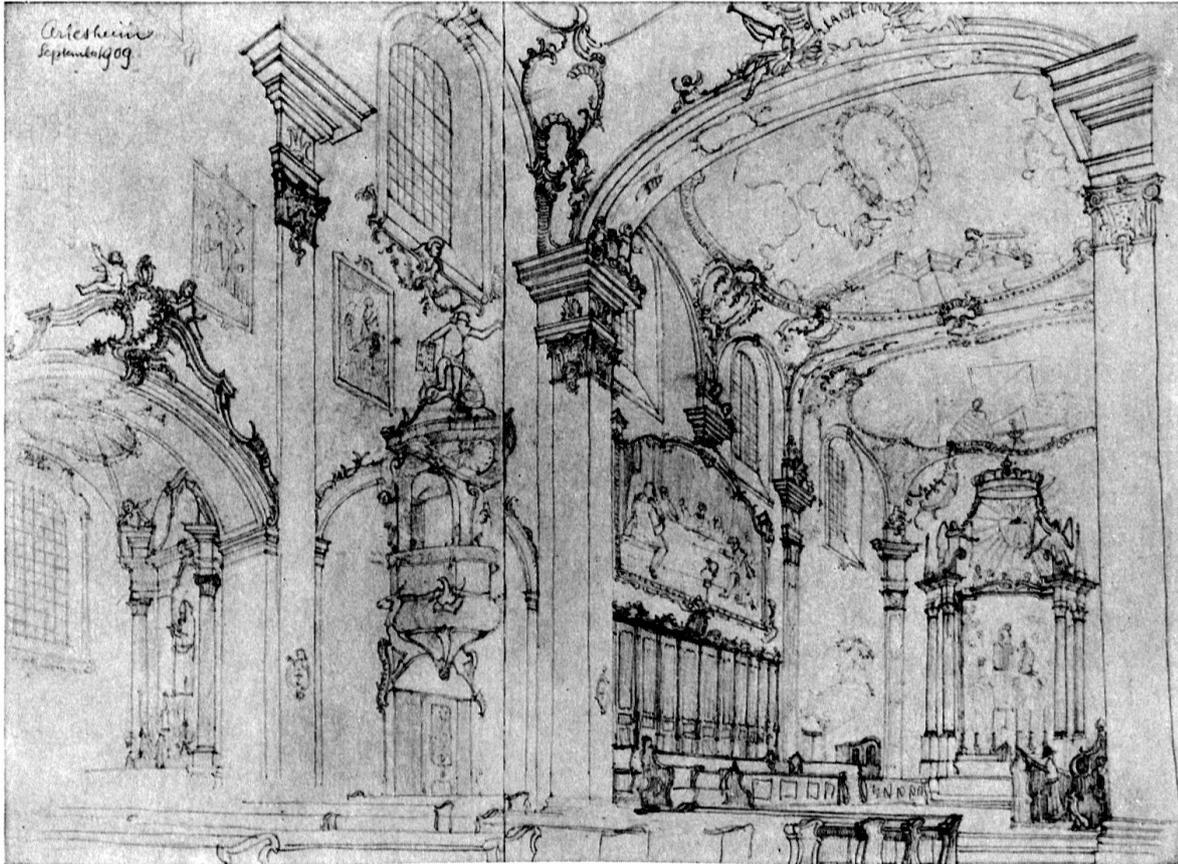
Die Exkursionsteilnehmer schätzten es, sich dem Bearbeiter der aargauischen Kunstdenkmäler, Dr. Emil Maurer, anvertrauen zu dürfen und wurden denn auch durch eine ausgezeichnete Führung belohnt. Die Barockkirche von Herznach bildete mit ihrer einheitlichen Architektur und Ausstattung von 1717 einen verheißungsvollen Auftakt; in Lenzburg wurden die Stadt, das Rathaus, die Stadtkirche und das reizvolle Haus zur Burghalde besichtigt; der Besuch auf dem Staufberg, wo die Glasmalereien von 1420/30 die besondere Aufmerksamkeit auf sich zogen, wickelte sich unter einem triefenden Regenguß ab. Leider war der Visite im gepflegten Milieu auf dem Schloß Brunegg kein besseres Los beschieden. Prof. Dr. J. R. von Salis empfing die Besucher mit dem Charme alter Gastfreundschaft und berichtete in gemessener Weise von der Geschichte und den Bewohnern der Brunegg. Dr. F. Gysin verdankte die wohlformulierte Ansprache als «Nachbar vom Schloß Wildeggen», wohin die Fahrt anschließend führte. Nach einem kursorischen Rundgang durch das vom Landesmuseum betreute Schloß mußte sofort der Schlußpunkt des Tages angesteuert werden: die Klosterkirche von Königsfelden. Dr. E. Maurer umriß in knappen Zügen die historischen Gegebenheiten vom Tode Albrechts im Jahre 1308, von der Gründung des Doppelklosters durch die Witwe Elisabeth, vom Zerfall und der Säkularisation des Klosters. Die zwischen 1325 und 1330 entstandenen Glasmalereien im hochgotischen Chor wurden nach ihrem großartigen ikonographischen Programm erläutert und zum Schluß als «Sainte Chapelle der Schweiz» gepriesen und von allen Betrachtern nachhaltig bewundert. Mit diesem herrlichen Höhepunkt gotischer Kunst in der Schweiz fand die Tagung einen würdevollen Abschluß.

Hans Maurer

Baselland

Die Mitglieder, welche Dr. E. Murbach auf seiner überlegen geführten Basellandschafts-Exkursion begleiteten, lernten nicht allein den auch an regendurchfurchten Tagen verhalten-schönen Jura schätzen. Vor allem taten sich neben ländlich bescheideneren auch recht stolze Blüten der Kunst auf und man erlebte eine ganze Skala von der noch nicht erfreulichen zur erfreulichen Denkmalspflege.

Da trafen wir, wenn man von einem frühklassizistischen Herrenhaus französischer Prägung so respektlos reden darf, den Werenfelsischen Ebenrain eben im Zeitpunkt fortgeschrittener Mauserung zur gediegen-glanzvollen Visitenstube der Basellandschäftler-Regierung an. In Arlesheim fanden wir die Fassade der barocken Domkirche eingerüstet, weil man den Rokokoherrlichkeiten, welche das Dreigestirn Bagnato, Feuchtmayr und Appiani gleich den



Arlesheim, Dom. Blick gegen den Chor. Zeichnung aus dem Jahr 1909

Klängen der Silbermann-Orgel hingezaubert haben, die würdige Festlichkeit auch der Schale zurückgewinnen möchte. Und in Ziefen erstrahlt die Dorfkirche innen nicht im fragwürdigen Puritanerweiß, sondern das Kabinettstück der von Verständnis und Liebe getragenen Restauration bildet der schöne Freskoschmuck des späten 14. Jahrhunderts. Man erhält keineswegs den Eindruck, als sei die gut beratene und geleitete Gemeinde deswegen das Opfer paganer Sitten geworden. Muttenz interessiert immer wieder durch seine befestigte Kirche. Der Raum und die ansehnlichen Beispiele spätmittelalterlicher Malereien werden weit stärker fesseln, wenn sie die Wohltat einer durchgängigen Konservierung erfahren haben. Ebenso bedürfen die Fragmente des ehemaligen Benediktinerklosters Schöntal bei Langenbruck der eingehenden Hilfe unserer Denkmalspflege, wenn innert nützlicher Frist von der steinernen Wucht der frühromanischen Fassade etwas zu retten sein soll. Eine Instandstellung steht auch der ehemaligen Zisterzienserinnenkirche Olsberg und ihren so typischen Barockaltären bevor. Wie groß die Gefahr ist, daß jede Restauration auch vom Geiste ihrer Zeit mitgeben will, zeigten unter anderem einige Erneuerungen im Liestaler Rathause, über welche man in guten Treuen verschiedener Auffassung sein kann.

Albert Knoepfli

Die Fahrt dem Rhein entlang

Diese Exkursion sollte die Teilnehmer nicht nur mit barocken und barockisier-ten Kirchenräumen verschiedenster Art und Größe bekannt machen, sondern gleicherweise vor eindrucksvolle bauliche und – allem Wind und Regen zum Trotz – reizvolle landschaftliche Situationen stellen. Vom hohen Rheinufer bei Stein aus zeigte Dr. Adolf Reinle die malerische Lage von Säckingen und er-klärte die historische Entwicklung der Stadt. In Laufenburg, dem winkligen Städtchen, machte man einen improvisierten Besuch im Hörsaal des Amts-gerichtes mit der entzückend stukkiierten Decke. Die Pfarrkirche, ein Muster- Beispiel für eine barockisierte gotische Pfeilerbasilika, wirkt durch die Stukka- turen, welche die Deckenmalereien von Franz Ludwig Herrmann umspielen, recht heiter. Anschließend fuhr man zu der kleinen Pfarrkirche zu Mettau, die eine einheitliche Ausstattung, ebenfalls aus den 1770er Jahren, aufweist. Der aufs Lieblichste ausstukkierte architektonisch schlichte Saal mit seiner Chorloge für die Säckinger Damen gemahnt wiederum an das Leben zur Zeit Maria Theresias, der ehemaligen Landesmutter des Fricktals. Die Schloßkapelle von Böttstein, mit ihrem schweren tessinischen Stuck des 17. Jahrhunderts, konnte der vorgerückten Zeit wegen nicht besucht werden. Am Mittagessen in Kling- nau richtete der Präsident der Redaktionskommission, Prof. H. Reinhardt, an den führenden Dr. Reinle Worte herzlichen Dankes. Das Problem Peter Thumb kam durch Prof. H. R. Hahnloser in der eindrucksvollen, leider etwas schulmeisterlich restaurierten Kirche von Tiengen zur Sprache. Gerade in Tiengen, wo Thumb nach mehr als 30 Jahren ein in den Klöstern Ebers- münster und St. Peter erprobtes System von Längstonne und anstoßenden Querformen bedenkenlos auch für eine relativ bescheidene Situation anwendet, tritt er deutlich zwar als solider und routinierter Bauunternehmer von Ge- schmack, aber nicht als erfinderischer Architekt in Erscheinung.

Von hier aus ging die Fahrt rheinabwärts, wo in freier Lage sich plötzlich die gotische Kirche von Hochsal darbot. Romanische Proportionen sind in dieser barocküberarbeiteten Kirche spürbar, die anschließend besucht wurde. In dem die Kirche umgebenden Gottesacker befindet sich eine Kapelle mit einer spätgotischen Oelberggruppe von herber Eindringlichkeit. Den Ab- schluß der Exkursion bildete die Besichtigung der Kirche des einstigen adeligen Damenstiftes von Säckingen. Seit der Karolinger Zeit ist dieser Wallfahrtsort immer wieder umgestaltet, vergrößert und verschönert worden. Hinter den Stukkaturen von Johann Michael Feichtmeyer und den Deckenfresken Spieg- lers spürt man noch das architektonische Gerüst des 14. Jahrhunderts. Besondere Aufmerksamkeit verdiente der Kirchenschatz mit vielen altwürdigen Reliquien des hl. Missionars Fridolin. Der Zeit wegen konnte die deutsche Ordenskom- mende Beuggen nicht mehr besucht werden, doch trugen alle Teilnehmer viele und reiche Eindrücke mit sich heim und werden sich je und je mit Vergnügen an den interessanten Tag erinnern.

Hans Lanz